



**Kai Diekmann (Hrsg.)**

**Helmut Kohl**

**Sein Leben in BILD** ★★★★★

**Piper 2017 · 312 Seiten · 20.00**  
**978-3- 492-05806-3**

Es ist so eine Sache mit Tageszeitungen. Anders als Bücher sind sie ihrem Erscheinungstag verhaftet, nicht nur was ihre evtl. Aktualität angeht, sondern vor allem was den Blickwinkel betrifft. Suchen historische Bücher die allgemein gültige Einschätzung, den überzeitlichen, möglichst objektiven Blick, so ist die Zeitung dem Hier und Jetzt

verpflichtet, dem spontanen ersten Eindruck, der Schnellschusswertung. Das ist gar nicht vorwurfsvoll gemeint, bei der erwünschten Direktheit von Meldungen geht es gar nicht anders – und der Leser will es wohl auch so. Die Konsequenz sind fast zwangsläufig Fehleinschätzungen aufgrund von fehlerhaften, weil unvollständigen Informationen. Wer das ablehnt, darf keine Tageszeitung lesen, sondern muss auf längerfristige Veröffentlichungen warten, die Bedenkzeit und Recherche in größerer Tiefe leisten können. Dabei gibt es weder für das eine noch für das andere Garantien, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

Spricht man in Deutschland über Tageszeitungen, ist man schnell beim Typus des „Groschenblattes“, dem weitverbreiteten Produkt des Axel-Springer-Verlages mit seinen charakteristischen schwarz-roten Schlagzeilenbalken und der bekannten Mischung aus kurzen Artikeln, intensiver Bebilderung, sehr breit gestreuter Themenvarianz und reißerischer Aufmachung: Der BILD-Zeitung, die tatsächlich zu Beginn ihres Erscheinens einen Groschen kostete. Sie ist das Blatt, das sich am stärksten der deutschen Teilung widersetzte, die Wiedervereinigung am vehementesten begrüßte und in den 1970er Jahren das Hassobjekt für jeden Linken in der BRD war. Vieles davon hat sich abgemildert, aber trotz der sinkenden Auflagen in Zeiten der digitalen Medien ist die BILD immer noch in der Lage, Stimmungen aufzuheizen, Karrieren zu fördern oder auch zu zerstören.

Das vorliegende Buch ist indirekt ein Beweis für diese Behauptung. Seit seiner Wahl zum Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz im Jahre 1969 begleitete die BILD-Zeitung den Weg



des aufstrebenden Politikers über den CDU-Vorsitz, die Kanzlerkandidaturen bis zu den 16 Jahren seiner Kanzlerschaft. Und auch nach dem Ende der öffentlichen politischen Tätigkeit blieb ihm die Zeitung verbunden, wurde er von BILD-Mitarbeitern hofiert und interviewt, bis zum langjährigen Chefredakteur und Herausgeber Kai Diekmann, der auch nach dem Tod des Altkanzlers 2017 mit der Familie befreundet blieb.

Ausgewählte Artikel und Fotostrecken aus diesen Jahren versammeln sich in diesem Buch und schaffen aus dem Mosaik ihrer Tagesaktualität nicht nur ein lebendiges Bild des Menschen und Politikers Kohl, sondern gleichzeitig eine Wirkungsgeschichte des Blattes in dieser Karriere selbst. Es fällt leicht, über manche Fehleinschätzungen und voreilige Schlüsse die Augenbrauen hochzuziehen, aber, und darauf zielen die einführenden Sätze dieser Rezension ab, sie sind eben das Produkt spontaner Einschätzung zum Zeitpunkt des jeweiligen Redaktionsschlusses. Da mag der darauffolgende Tag schon neue Informationen geliefert haben – zum Erscheinungszeitpunkt war das der Stand der Dinge oder konnte es zumindest sein.

Und hier liegt ein großer Wert dieser Zusammenstellung, den rückblickende Biografien und historische Betrachtungen eben nicht haben können: Hier weiß der Leser von heute weitaus mehr als der Redakteur von damals, aber gerade davon zu lesen, wie die Zeitgenossen in eine noch unbekanntere Zukunft vorausdachten, zu errahnen versuchten, was aus aktuellen Ereignissen werden könnte, Hoffnungen und Enttäuschungen erlebten, aus denen später ganz Anderes erwuchs – all das fasziniert, weil unsere Erinnerungen (wenn wir welche haben) ganz andere, geschönte Bilder liefern. Vieles hat man schlicht vergessen oder „damals“ gar nicht deutlich wahrgenommen, vieles wurde nachträglich verklärt oder verdrängt. Erinnerungen und Wahrheit sind zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Nicht, dass hier die „bessere“ Wahrheit nachzulesen wäre, gerade die BILD gewichtete ihre Berichterstattung mit politischer Absicht und Tendenz. Aber wie zumindest viele in Deutschland diese Zeit, ihre Akteure und die Ereignisse erlebten und empfanden, das steht hier weitaus unmittelbarer zur Verfügung als in offiziellen oder privaten Rückblicken.

Doch man ist als Leser ja nicht nur auf die Originalartikel der BILD angewiesen. Hinzu kommt eine in spannendem Kontrast stehende Einleitung, die, ohne Biografie sein zu wollen, die Entwicklung, die Bedeutung und die kritische Einordnung der Figur Helmut Kohl voranstellt. Über neun Seiten liefert Prof. Dr. Horst Möller, Historiker und langjähriger Direktor des Instituts für Zeitgeschichte in München, eine Art Gegenpol zur BILD-Schreibe. Hier findet sich eben der objektivierte, nüchtern-sachliche, ausgewogene Blick auf dieses Politikerleben und seine Auswirkung und Bedeutung für Deutschland, Europa und die Welt. Der Kontrast, ich sagte es oben, ist heftig und heilsam. Er erlaubt aber, sich in aufgefrischter Kenntnis der Vorgänge auf die Tagesaktualitäten, die Meinungsbildung, die Reaktionen der „Menschen von der Straße“ und das Zeitkolorit einzulassen. Und es lohnt sich, die Reise in die Vergangenheit anzutreten, einzutauchen in die eigene Geschichte. Denn der letzte zitierte Artikel ist vom 3. Juli 2017 – aktueller kann Geschichte eigentlich nicht sein.